# Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten wöchentlich 100 000 000 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz**, Markt 34/35

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** — Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauersche Buchdruckerei, Rossleben** — Postscheckkonto: Leipzig 22832

**№ 98** Fernruf: Amt Roßleben 21 **Sonnabend, den 8. Dezember 1923** Depeschen: Anzeiger Roßleben **36. Jahrg.**


## Politische Nachrichten.

**Die neue Regierung,** bestehend zum größten Teil aus Mitgliedern der alten Regierung, stellte sich am Dienstag dem Reichstage vor. Als Beratungspunkt war vorgesehen die Entgegennahme einer Regierungserklärung und das Ermächtigungsgesetz. Ueber das Ermächtigungsgesetz wurde nicht verhandelt, weil sich der Reichstag noch nicht einig ist, ob es eine Verfassungsänderung in sich schließt oder nicht. In letzterem Falle würde nur eine einfache Mehrheit bei der Abstimmung genügen und man könnte somit über alle Schwierigkeiten hinweg, andernfalls würde eine Reichstagsauflösung unvermeidlich sein. Zu der Regierungserklärung nahm Reichskanzler Dr. Marx das Wort. Er dankte zunächst seinem Vorgänger Dr. Stresemann und den Männern, die sich in schwerer Zeit zur Verfügung gestellt haben. Und dann: Keine Rückbetrachtungen und Erörterungen der Schuldfrage an dieser Krisis, weil es Wichtigeres in unserer Zeit der Not zu tun gibt! Mit tiefem Ernste betont dann der Reichskanzler, daß unsere wirtschaftliche Kraft tatsächlich am Ende angelangt sei. Unersetzliche Zeit ist vergeudet worden! Marx schilderte die furchtbare Lage, in der wir uns befinden. Der Kommunist Korsen bellte fortgesetzt sinnlos dazwischen. Präsident Löbe mußte eingreifen, um die Ruhe wiederherzustellen. — Das Ermächtigungsgesetz! Marx begründete die Notwendigkeit seiner Eindringung und appellierte an die Vaterlandsliebe des Parlaments, ihm die Zustimmung zu geben. — Ausnahmezustand! Sinngemäß betonte der Redner, daß gerade die Ruhe im Reich eine Folge des Ausnahmezustandes sei. Ein Abbau könne erst vorgenommen werden, sobald es die inneren Verhältnisse erlauben. Zum Schluß erwähnte der Kanzler noch der Brüder an Rhein und Ruhr und verspricht, sie nicht im Stiche zu lassen, so weit dies in unseren Kräften stehe. Auch der Gefangenen, die noch hinter Kerkermauern schmachten, wird gedacht. Zustimmung im ganzen Hause. Die kaum halbstündige Rede wurde im großen ganzen mit dem gebührenden Ernste entgegengenommen. — Dann vertagte sich das Haus, um den Parteien Gelegenheit zu geben, in besonderen Sitzungen zum Ermächtigungsgesetz Stellung zu nehmen.

Nachdem man sich in den Abendstunden des Mittwochs noch in verhältnismäßige Sicherheit gewiegt hatte, das Ermächtigungsgesetz werde unbedingt die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden, hat sich das Bild im Laufe des Donnerstagvormittag wieder erheblich verdüstert. Infolgedessen veranlaßte der Aeltestenrat die Verschiebung des Anfangs der Plenarsitzung auf 2 Uhr. Im Aeltestenrat wurde nämlich bekannt, daß die Deutschnationalen im Gegensatz zu ihrer am Mittwoch abgegebenen Erklärung, lediglich das Ermächtigungsgesetz abzulehnen, sich entschlossen hatten, den Saal zu verlassen und sich an der Abstimmung nicht zu beteiligen. Man rechnet heraus, daß nach der vorliegenden Präsenzliste in diesem Falle etwa 36 Stimmen an der Zweidrittelmehrheit fehlen werden und daß das Gesetz damit zu Falle kommen würde. Infolgedessen leitete man sofort neue Verständigungsversuche unter den Parteien ein, um sich über den Ausgang dieser Aktion, die wie alle früheren dieses Reichstages zu werden droht, Klarheit zu schaffen. Bezeichnend ist fernerhin, daß bei einer kleinen Heerschau, die die sozialdemokratische Fraktion vor der Plenarsitzung anberaumte, festgestellt wurde, daß eine ganze Anzahl Mitglieder nicht anwesend war. Die Fraktion beschloß indessen, an ihrer Haltung gegenüber dem Ermächtigungsgesetz nichts zu ändern, ihm also zuzustimmen. Die Abstimmung wurde deshalb auf Sonnabend vertagt.

**Die Militarisierung des Ruhrgebiets durch die Franzosen.** Aus dem Ruhrgebiet kommen Meldungen nach Berlin, daß die Franzosen teilweise dazu übergehen, in systematischer Weise ein Netz von militärischen Stützpunkten auszubauen, wobei sie die Grenze über die Ruhr hinaus bis an die Lippe ausdehnen. Die Stadt Recklinghausen soll eine Kavalleriekaserne für $2^1/_2$ Millionen Goldmark bauen, außerdem für ein Infanterieregiment und für 87 Familien Unterkunft gewähren, Bochum ein Artillerieregiment und Dortmund ein Infanterieregiment in Garnison bekommen. Da diese Städte nicht in der Lage sind, die erforderlichen Gebäude zu errichten, so müssen Schulen als Kasernen dienen, wodurch natürlich der Schulbetrieb in der empfindlichsten Weise gestört wird.

**Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet.** Köln, 6. Dez. Auf den Zechen „Kaiserstuhl I und II", „Hansa", „Schleswig-Holstein" und „Hermann" ist die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Die Zechen „Schürbank", Charlottenburg und „Minister Stein" arbeiten zur Hälfte. Auf der Zeche „Tremonia" sind in vier Revieren 350 bis 400 Mann, auf der Zeche „Gneisenau" in zwei Revieren 150 Mann eingefahren. Die Arbeitszeit beträgt für Arbeiter unter Tage einschließlich der Ein- und Ausfahrt 8 Stunden. Für die Metallindustrie sind zum nächsten Sonnabend Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitsfragen angesetzt worden.

---

Nebra, 8. Dezember.

— **Nebraer Lichtspiele.** Unser Kino bringt am Sonntag wieder einen der beliebten Harry Piel-Filme zur Vorführung. „Die Verächter des Todes" betitelt sich das mehraktige Stück.

— **Bei sämtlichen Steuerzahlungen** durch die Post mittels Postanweisungen, Einzahlung oder Ueberweisung mittels Postscheckkontos wird bis auf weiteres der Betrag nicht mehr mit dem Wert des Tages der Gutschrift berechnet, sondern mit dem Wert desjenigen Tages, an dem die Einzahlung auf der Post erfolgt ist oder an dem die Ueberweisung beim Postscheckamt eingegangen ist. Als Wert des Tages gilt der vom Reichsfinanzminister auf Grund der Kursfeststellung am Tage vorher bekanntgegebene Umrechnungssatz.

**Altenburg.** Ein Gutsbesitzer in Pöl[illegible] hatte, nach dem ihm dreimal Hühner gestohlen waren, [illegible] Flinte so angebracht, daß beim Oeffnen der Stallt[illegible] Schuß gelöst wurde. In einer der nächsten Nächte [illegible] abermals Diebe einen Besuch ab; beim Oeffnen der [illegible] erhielt einer der Einbrecher die Schrotladung ins Gesicht und in die Brust, er starb an den Folgen der Verletzung.

# Mordprozeß Kahe.

Erster Verhandlungstag.

Das große Geheimnis des Weihnachtsmorgens 1921, das über dem Mittelpunkte der Wendelsteiner Straße zu Roßleben schwebt und seit diesem Tage die Gemüter hier in Roßleben und in weitem Umkreise nicht zur Ruhe kommen läßt, ist seit gestern Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Naumburg. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich bis zum Sonnabend hinziehen und wir möchten schon heute bezweifeln, daß es gelingen wird, das Geheimnis restlos zu entschleiern. Bekanntlich ist seit dem ersten (nach Angabe des Angeklagten seit dem zweiten) Weihnachtsfeiertage 1921 die Ehefrau des Hilfssteigers Karl Kahe, Wendelsteiner Straße, verschwunden, ohne daß auch nur die geringste Spur über ihren Verbleib bisher zu ermitteln gewesen ist. Auf verschiedene Anregungen aus Kreisen der Nachbarn Kahes hin hat sich im Laufe des Sommers dieses Jahres die Staatsanwaltschaft der Sache angenommen, der Ehemann der verschwundenen Frau Kahe ist im Juni d. Js. in Untersuchungshaft genommen, und schließlich haben sich die Verdachtsmomente derart verdichtet, daß Anklage gegen den Verhafteten erhoben worden ist. Auf dem Bahnhof in Roßleben war gestern morgen schon reger Betrieb, denn 54 geladene Zeugen und zahlreiche Zuhörer fuhren mit dem ersten Zuge nach Naumburg. Um $^1/_4$10 Uhr wird der Angeklagte vom Gefängniswärter in den Verhandlungssaal geführt. Kahe nickt freundlich grüßend zu den vielen im Zuschauerraume anwesenden Bekannten und nimmt auf der Anklagebank Platz, vor ihm seine Verteidiger, die Rechtsanwälte Leißering und Holländer. Verhandlungsleiter ist Schwurgerichtspräsident Arends, die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Gorkow. Im Saale ist eine Tafel aufgestellt, auf der zur Orientierung der Geschworenen eine Skizze des Kaheschen und der umliegenden Grundstücke aufgezeichnet ist. Nach Auslosung der Geschworenen wird vom Präsidenten die Anklage verlesen; sie beschuldigt den Angeklagten des Mordes an seiner Ehefrau Bertha, geb. Krieg. — Der Angeklagte erkennt sich als nichtschuldig. Er gibt an, am 22. Mai 1877 in Barby a. E. geboren und seit 24 Jahren am Kalibergwerk in Roßleben beschäftigt zu sein. Er erklärt, mit seiner Frau friedlich gelebt zu haben, gibt jedoch zu, daß er auch mit anderen Frauen Verkehr gehabt habe. Wenn er dann und wann nach Leipzig gefahren, dann sei es auch seiner Frau kein Geheimnis gewesen, daß er sich dort manchmal mit kleinen Mädchen amüsiert habe. Am fraglichen Weihnachtsheiligabend will er mit seiner Frau zusammen den Weihnachtsbaum angeputzt haben und während dieses Vorganges ist der Böttchermeister Rothe aus Bottendorf gekommen, der das für seine Frau bestellte Weihnachtsgeschenk überbracht habe. Der Angeklagte gibt weiter an, daß er am 1. Feiertag früh um 7 Uhr aufgestanden sei, seine Frau habe der Kuh, die rinderisch war, Futter in die Krippe geschüttet, die Kuh gemolken und alsdann haben sie beide gemeinsam Kaffee getrunken. Darauf habe er Pfütze in seinen Garten gefahren und als er wieder zurückgekommen, habe er Frau Zänker vor seinem Hause getroffen, die sich nach seiner Frau erkundigt habe. Er habe ihr geant- [illegible] daß die Frau in der Stube ist. Er selbst sei zum Barbier [illegible] habe er seinen Freund Friedrich Eule ge- [illegible] Nach Rückkehr vom [illegible] n gegangen [illegible] räger Wicht [illegible] zahlt, sodaß [illegible] k gekommen, [illegible] lten. Seine [illegible] it der Butter [illegible] en lasse, weil [illegible] den. Sodann [illegible] ter seien noch [illegible] hatten, und da [illegible] ahe am andern [illegible] zutauschen. Auf [illegible] g kein Zug auf [illegible] gter, daß er das [illegible] seine Frau nach [illegible] nichts mehr von [illegible] Zug nach Querfurt [illegible] ist nach Querfurt gelaufen und darum hat er am dritten Feiertag ein Telegramm an seine Verwandten nach Barby abgesandt, daß seine Frau, falls sie dort ist, sofort nachhause kommen solle. Er habe sich an diesem Tage auch im Garten zu schaffen gemacht, namentlich will er Holz zum Schlachten zurechtgemacht haben. Am Mittwoch hat der Angeklagte den ersten Verdacht geschöpft, daß der Frau etwas zugestoßen sein könnte. Auf Vorhalten des Präsidenten, daß bei einer Reise nach Querfurt und Barby die Frau am Mittwoch noch nicht zurück sein konnte, gibt der Angeklagte an, er habe diese Reise schon öfter an einem Tage zurückgelegt. Der Präsident macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß Zeugen vorhanden seien, die gehört haben, daß seine Frau um Hilfe gerufen hat, daß sie gejammert hat: „das ist mein Tod". Der Angeklagte bezweifelt die Angaben der Zeugen und im besonderen die Aussagen des Zeugen John aus Schönewerda, dessen Angaben in der Voruntersuchung er als groben Schwindel bezeichnet. Der Staatsanwalt hält dem Angeklagten vor, daß er sagt, er habe mit John niemals über das Verschwinden seiner Frau gesprochen, während er in einem früheren Protokoll zugibt, nur einmal mit John über seine Frau gesprochen zu haben. Der Angeklagte versichert, er habe kein Geheimnis zu verbergen, es könne wohl sein, daß er einmal mit John darüber gesprochen habe. Letzterer habe sich aber sicher vom Zeugen Dölgner beeinflussen lassen, mit dem er wegen des Hausverkaufs uneinig geworden ist. — Bezüglich der Bekleidung, die Frau Kahe bei ihrem Weggang angehabt haben soll, entspinnt sich eine lebhafte Auseinandersetzung, da die heutigen Angaben des Angeklagten wesentlich von dem s. Zt. in der „Roßleber Zeitung" veröffentlichten Signalement abweichen. — Sodann wird seitens des Präsidenten der Fall der Besichtigung der angeschwemmten Frauenleiche bei Schulpforta im Sommer 1922 aufgerollt. Der Präsident hält dem Angeklagten vor, daß er die Leiche sofort als die seiner Frau erkannt habe, obwohl doch die Figur keineswegswegs dazu gepaßt habe. Der Angeklagte bemerkte hierzu, daß dieser Irrtum wohl nicht von Belang sei, da durch das lange Liegen der Leiche im Wasser dieselbe gänzlich unkenntlich gewesen sei. — Die Verhandlung beginnt gespannt zu werden, als das vom Angeklagten an seinen Bruder am dritten Feiertag aufgegebene Telegramm zur Erörterung kommt. Der Präsident legt dem Angeklagten die Frage vor, weshalb er das Telegramm aufgegeben habe, wenn er doch wußte resp. annahm — wie er doch zugegeben — daß seine Frau bereits am Abend desselben Tages zurückkommen wolle. Diesen Punkt vermag der Angeklagte zunächst nicht zu klären. Es wird auch darauf hingewiesen, daß sein angegebenes Alibi vom 1. Feiertag nicht ganz lückenlos sei, es bleibe ferner zu klären, weshalb die Haustür um $^1/_2$10 Uhr verschlossen gewesen sei. — Der Angeklagte beantragt zu seiner weiteren Entlastung die telegraphische Ladung zunächst des Bergarbeiters Lorenz Baschland, der bekunden wird, daß er diesen bereits vor Weihnachten mit der Wahrnehmung der Wirtschaftsversorgung während des Weihnachtsfesttages betraut hatte; sodann werden vom Angeklagten als weitere Zeugen telegr. zu laden beantragt: Frau Emilie Kammermeyer, Bergmann Karl Nolze, Zigarrenfabrikant Friedr. Eule, Kaufmann Rich. Curth, sämtlich zu Roßleben, und Obersteiger Eichbaum aus Heygendorf.

Nunmehr wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Es erscheint als erster Zeuge der Bergmann Karl John aus Schönewerda, mit 2 Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechen und einigen geringen Strafen vorbestraft. John ist am Sonntag vor Weihnachten 1921 vormittags in Roßleben beim Bäckermeister Füchsel nach Zwiebäcken gewesen und da er darauf etwas warten mußte, habe er bei Kahe mit vorgesprochen, jedoch nur dessen Frau angetroffen. Gelegentlich dieses Besuchs habe Frau Kahe sich beklagt, daß ihr Mann jetzt (mittags 12 Uhr) noch nicht zu Hause sei, ja daß er recht unsolid sei. Am dritten Feiertag ist John mit Hermann Carl wiederum bei Kahe gewesen und dieser habe ihnen gesagt, er (Kahe) wolle in den Schacht zur Arbeit gehen; er sei jedoch nicht gegangen. Daß Kahe seine Frau umgebracht, will Zeuge von Hermann Carl gehört haben. Im Sommer (Juni 1922) hat John für Kahe Kleeheu in Schönewerdaer Flur trocken gemacht. Dabei haben beide über die Angelegenheit der verschwundenen Frau Kahe gesprochen. Als nun John eines Tages zu Kahe gesagt habe: „Na, Sie haben doch ihrer Frau eins auf den Schädel gegeben, warum haben Sie aber nicht sofort den Doktor geholt?" Da

**Naumburg, 7. Dez. Im Mordprozeß Kahe wurde heute abend 10 Uhr das Urteil verkündet. Der Angeklagte, Hilfssteiger Karl Kahe, wurde mangels hinreichender Beweise freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse. Die verhängte Haft wird sofort aufgehoben.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219231208-15/fragment/page=0002

soll der Angeklagte gesagt haben: „Es war nichts mehr zu machen." Der Angeklagte bestreitet die Angaben des Zeugen, während dieser behauptet, die volle Wahrheit zu sprechen. Auf Anfrage des Staatsanwalts, ob in der letzten Zeit etwas vorgefallen sei zwischen ihm und Kahe, das ihn zu der Umstimmung veranlaßte, sagte John, daß absolut nichts vorgefallen ist. — Die nächste Zeugin, Frau Ida John-Schönewerda, sagt aus, ihr Mann habe ihr während der Zeit des Klectrocknens gesagt: Kahe wird bald Termin haben, von dem er aber wohl nicht wieder zurückkommen werde. Er (John) solle dann, solange Kahe vonhause weg ist, nach Roßleben ziehen und dort dessen Wirtschaft weiterführen. Der Angeklagte sucht die Angaben Johns sowohl wie dessen Frau als groben Schwindel hinzustellen. — Die Zeugen Bergmann Becker, Schreck, Herm. Kathe bekunden mit geringen Abweichungen, daß John im Schacht das Geständnis abgelegt habe, er wisse etwas von dem Verbleib der Frau Kahe; er sei dazugekommen und habe die Geschichte gesehen. Alle drei erklären aber übereinstimmend, daß sie John nichts glauben. — Dem Bergmann Karl Enderlein aus Artern hat der Kahe auf dem Bahnhof Roßleben ein Telegramm zur Besorgung gegeben mit der Weisung, dasselbe auf dem Postamt Artern aufzugeben; als Absender habe er seinen Namen darunter setzen sollen und sich damit als Aufgeber zu bezeichnen. Das Telegramm sei an eine Frau Renz — den Ort hat Zeuge vergessen — gerichtet gewesen. Das Telegramm habe gelautet: Komme sofort; dann wäre noch das seiner Meinung nach ganz unnütze Wort Berta dazwischen gewesen. Der Angeklagte sucht die Angaben des Zeugen als Irrtum hinzustellen, denn erstens sei der Tag der Uebertragung des Auftrages nicht der dritte Weihnachtsfeiertag, sondern der 6. Januar 1922 gewesen, dann habe es wohl auch nichts auf sich, wenn er gesagt habe, er solle seinen (des Zeugen) Namen darunterſetzen, weil sie ja beide Karl heißen. In diesem Sinne habe er die Bemerkung gemacht. Bezüglich des Zeugen John befragt, sagte Enderlein ebenfalls aus, er halte John nicht für glaubhaft. — Dasselbe bekundete auch der nächste Zeuge Bergmann Lohhof. Dieser bekundet ferner, der Angekl. habe ihm einmal nach dem mutmaßlichen Tode der Frau sein Leid geklagt. Er habe gesagt, es wäre doch besser gewesen, als seine Frau noch lebte, da wäre die ganze Wirtschaft mustergiltig versorgt worden. — Zeuge Schuchardt, Gastwirt in Eßmannsdorf, sagt, John habe auf der Arbeitsstätte gesagt: „Ich weiß alles!" Auf Befragen des Präsidenten, ob er John näher kenne, gibt er an, die Leumundsverhältnisse Johns sind ihm nicht bekannt. — Der Verteidiger nimmt John noch einmal ins Kreuzverhör, hält im vor, warum er bereits früher in Schuchardts Gastwirtschaft geäußert hat: „Ich bin dazu gekommen, ich weiß alles!" John antwortet hierauf, er habe damit die von ihm beobachtete Unordnung in Kahes Wohnung gemeint. — Ein weiterer Zeuge bekundet ebenfalls, daß John gewohnheitsmäßig aufschneidet. — Amtsvorsteherstellvertr. Schumann-Roßleben bekundet, daß John die Angaben in dem von ihm mit diesem gemachten Protokoll selbst gemacht. (Im Protokoll ist ebenfalls die Angabe enthalten, John sei am 1. Weihnachtstage in Kahes Wohnung gewesen, während er später angegeben, es sei am Sonntag vor Weihnachten gewesen. — Ortsrichter Jahn-Schönewerda kann nichts Nachteiliges über Johns Leumund berichten. Nach einer kurzen Pause wendet sich der Präsident an den Angeklagten und sagt: Am ersten Weihnachtsfeiertag sollen in Ihrer Wohnung verschiedene Hilferufe gehört sein? — Frau Zänker, als Zeuge darüber vernommen, bekundet: Ich brachte früh um ½7 Uhr Frl. Dölgner nach der Bahn, um ihr etwas Gepäck tragen zu helfen. Da am Bahnhof Frl. Dölgner jedoch Reisebegleitung fand, wartete ich nicht, bis der Zug abfuhr, sondern ging gleich wieder zurück. Es war stockfinster. Als ich bei Dölgners den Schlüssel wieder abgeben wollte, hörte ich Jammerrufe, die aus dem Kaheschen Hause kamen. Ich rief Herrn Dölgner, sodann auch Herrn Große (meinen Hauswirt, dem ich noch ausdrückte, es sei gerade, als habe ein Mann seine Frau totgemacht. Später sagte ich das dann auch meinem Mann und dieser machte mir Vorwürfe, daß ich ihn nicht gerufen habe. Als ich einige Zeit später den Kahe traf und mit ihm gesprochen, war dieser sehr aufgeregt, seine Worte kamen mir so komisch vor. Am dritten Feiertag hat dann Kahe den Mann der Zeugin gebeten, die Kuh auszuführen, ihr selbst hat er die Wohnung gezeigt und gesagt, seine Frau sei heute nach Querfurt. Zeugin bekundet auch, daß Frau Kahe eine gute Frau gewesen, daß sie auch ihr Vieh gut behandelt, ja daß selbst ihr Hund tagelang um sie gejammert habe. — Am vierten Weihnachtstage habe Kahe ihr gesagt, seine Frau sei immer noch nicht zurück, er habe schon ein Telegramm an ihren Bruder gesandt. Sodann hat Angekl. sie gebeten, sie möge doch einmal mit hinüberkommen, er wolle ihr mal die Sachen seiner Frau zeigen. Da sei Frau Kirschmann mit ihr mitgegangen und da habe Kahe ihnen seine ganzen Reichtümer gezeigt, selbst die Wertpapiere. Ueber die Erlebnisse bei der Besichtigung der Leiche bei Schulpforta gab Frau Zänker an, es sei sofort zu sehen gewesen, daß die Leiche nicht diejenige der Frau Kahe sei, der Angeklagte und auch Frau Obersteiger Eichbaum hatten jedoch solange die Möglichkeit der Identität vertreten, bis auf ihre Anregung der Mund der Leiche aufgebrochen und ein falsches Gebiß aus dem Munde fiel. Da Frau Kahe nur fehlerfreie Naturzähne hatte, fiel damit jede Möglichkeit einer Identität weg. — Der Angeklagte äußerte sich hierüber, daß die Aussage alles zusammengelogen sei, was ja schon bewiesen sei dadurch, daß die Zeugin in Querfurt fast nichts von alledem ausgesagt habe. Die Zeugin erklärt diesen Mangel damit, daß sie in Querfurt vor Kahe Angst und Beeinflussung empfunden hat, deshalb fehle in jenem Protokoll manches. — Wegen bemerkter Blutspuren im Hausflur gibt Angeklagter an, der Hund habe einen der im Hofe hängenden Hasen heruntergerissen und in den Hausflur verschleppt. — Amtsvorsteherstellv. Schumann gibt Auskunft über einen Besuch bei Kahe zwecks Aufnahme einer Bekanntmachung in der Roßleber Zeitung, zu der er die Angaben Kahes bezgl. der Bekleidung der Frau benötigte — Gastwirt Schipler-Roßleben bekundet, daß Kahe am 3. Feiertag zu ihm gekommen, um zu telefonieren. Er habe ihm gesagt, seine Frau sei am 2. Feiertag nach Querfurt gegangen und habe von dort weiter nach Barby gewollt. Kahe habe gewünscht, daß sein Bruder kommen solle. Angekl. stellt Schipler das Lob aus, er sei der erste Zeuge, der heute die Wahrheit gesagt habe. Es stellte sich aber nachträglich heraus, daß sich Herr Schipler in der Datumangabe geirrt, daß der Tag nicht der 3., sondern der 4. Weihnachtstag gewesen sein soll. — Weiter wird vernommen als Zeuge Franz Dölgner. Er sagt, er habe am ersten Weihnachtstage ein Röcheln vernommen und Stöhnen: „das ist mein Tod, Jesus ich muß sterben". Er versichert, es war Frau Kahes Stimme. Auf Befragen des Präsidenten: Können sie sich nicht irren? sagt der Zeuge: Ein Irren ist ausgeschlossen. Einige Tage später hat Kahe zu Frau Dölgner gesagt: „Wenn die Kuh rindert, dann geht sie auf den Mann". Zeuge sagt jedoch, die Kuh wäre ganz zahm gewesen. Dölgner ist dann einige Tage später, als er sah, daß von keiner Seite etwas zur Klärung dieser mysteriösen Angelegenheit unternommen wurde, zum Amtsvorsteher gegangen und hat seine Wahrnehmungen dort zu Protokoll gegeben, wozu ihn seine innere Stimme drängte. Ob der Angeklagte mit seiner Frau in Frieden lebte, wisse er nicht. — Der Angeklagte sagte hierzu: Warum ist der Zeuge, was Männerpflicht geboten hätte, nicht zur Hilfe gegangen? Einige Unstimmigkeiten in den Aussagen Dölgners und der Frau Zänker geben der Verteidigung Anlaß zur Anzweiflung der Richtigkeit der Aussagen. — (Fortsetzung des Berichtes über die Verhandlung in der nächsten Nummer.)

---

* **Grubenunglück.** Königshütte, 6. Dez. Wie der „Oberschlesische Kurier" aus Rybnik meldet, stürzten auf der Zeche „Feldmarschall Blücher" beim Schachthochbrechen durch den Lauf des Hangenden große Steinmassen herunter, wodurch die Schießbühne fortgerissen und die Sicherheitsbühne durchschlagen wurde. Die gesamte Belegschaft des Schachtes II ist verunglückt. Bisher wurden zwei Tote und drei Schwerverletzte geborgen.

* **Feuerkatastrophe in Mexiko.** Aus Mexiko City wird gemeldet: In Tampico wütet eine Feuersbrunst, der bisher sechs Häuserblocks aus dem Zentrum der Stadt zum Opfer fielen.

* **Fliegerabsturz.** Bei Bromberg stürzte Leutnant Bojnarowski im Nebel aus einer Höhe von 300 Meter ab. Der Apparat bohrte sich in die Erde und entzündete sich. Der Führer fand den Tod in den Flammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219231208-15/fragment/page=0003

* **Braunschweig,** 5. Dezember. Was für Elemente in den letzten Jahren unter den Inhabern höchster Stellen waren, zeigt nachstehende Meldung. Die Polzei hat in den letzten Tagen eine Anzahl von Personen unter dem Verdacht der Teilnahme an Einbrüchen festgenommen. Im Laufe des Sonntags verdichteten sich die Verdachtsgründe der Teilnahme an diesen Straftaten gegen den ersten Präsidenten des Freistaates Braunschweig, August Merges, so sehr daß dessen Festnahme beschlossen wurde. Merges wurde in Untersuchungshaft genommen. Anscheinend liegt bei ihm Begünstigung oder Hehlerei an den Diebstählen vor. Auch der Gastwirt Kautz, der frühere Volkskommissar für Volksbildung, ist in Haft genommen worden.

* **Dänische Kinderhilfe.** Wie die dänische Kinderhilfe mitteilt, sollen im Winter außer den bereits schon dort befindlichen noch 400 deutsche Ferienkinder nach Dänemark gebracht werden. Das Komitee erklärt sich bereit, sämtliche Kosten für die Unterbringung und Verpflegung einschließlich der Reise von der dänische Grenze übernehmen zu wollen.

Die **„Tierbörse"** Dresden-A. 1, eine sehr reichhaltige Zeitschrift auf allen Gebieten der Tierzucht, insbesondere auch der Hundehaltung und Hundezucht, erscheint wöchentlich einmal. Die gesamte Kleintierzucht als: Hunde, Kaninchen, Geflügel, Tauben, Ziegen, Schafe usw., ferner Obst- und Gartenbau finden darin mit gleicher Sorgfalt Berücksichtigung. Das Studium dieser schönen Zeitschrift füllt so manche traute Mußestunde mit Behagen aus. Probenummern kostenlos und unverbindlich vom **Verlag Dr. A. vom Dorp, Dresden-A 1, Wettinerstraße 29.** Inserate vermittelt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen. Abonnements nimmt jedes Postamt entgegen.

**Dollarstand am 7. Dezember.: 4200000000000 M.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Zweiter Advent-Sonntag,** den 9. Dezember.
Kollekte: Deutscher Sittlichkeitsverein.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Getauft am 2. Dezember Hermann Fritz Paul Erich Becker; Erika Erna Becker; Emil Werner Heimbach; Harry Hermann Albert Gentsch.


Bibliographisches Institut
Leipzig
*Das volkstümlichste, unentbehrlichste Nachschlagewerk!*
**Meyers Handlexikon**
**Achte Auflage**
Etwa 75000 Stichwörter und Verweisungen mit 2000 Abbildungen auf 1632 Spalten Text, 7 bunten, 46 schwarzen Tafeln, 45 z. T. farbigen Karten und 24 Textübersichten
Neudruck 1922 auf holzfreiem Papier in Leinenband mit Goldpressung 13 M. Gz., in Halbleder gebunden 18 M. Gz.
Grundzahl (Gz.) ist mit Schlüsselzahl des Buchh.-Börsenvereins zu multiplizieren

**Die besten Qualitäten!**
**Die günstigsten Preise!**
**für Wiederverkäufer und Gastwirte**
in
**Likören u. Spirituosen**
Leere Kognak-Flaschen müssen zum Eintausch mitgebracht werden.
**Likörfabrik und Weingroßhandlung Louis Schindler**
**Naumburg a. Saale,** Gr. Neustr. 51.
Vertreter und Niederlage:
**Nebra. Hugo Mögling,** Markt 3 **Nebra.**

**Kranke** finden schnellste Heilung durch die modernsten Heilfaktoren
— Methode Professor Zabludrowski. —
**Massage.**
**Central-Bad Naumburg a. Saale**
Große Jacobstraße 7.

**Nebraer Lichtspiele**
im Preussischen Hof
**Sonntag, 9. Dezember, abends 8 Uhr:**
Der große Harry Piel-Film:
**Der Verächter des Todes.**
**Ein interessantes Beiprogramm.**
Es laden freundlichst ein
**Die Besitzer.**

**ff. Bohnenkaffee**
**ff. Mischkaffee**
mit 40% ganzen Bohnen
**Kakao**
empfiehlt **Wwe. Meitz.**

**Drucksachen**
für Handel, Gewerbe und Industrie fertigt an
Buchdruckerei W. Sauer,

**Fettbücklinge**
— äußerst billig —
frisch eingetroffen.
**Wwe. Meitz.**

**Nähmaschinen**
nur erstklass. Fabrikate
— 10 Jahre Garantie —
**Bettfedern**
**Patentmatratzen**
mit Auflagen usw.
in jeder Größe
zu niedrigsten Preisen.
**Kaufhaus E. Henze,**
Artern.

**Sprechstunden**
Montags nachm. von 1/2 3 bis 6 Uhr, an den übrigen Tagen von vorm. 9 bis nachm. 2 Uhr.
Wohnung bei Frau Apel
Hanf, Dentist, Rossleben.
Tel.: Amt Rossleben 65

Weinbrand, Verschnitt
Batavia-Arrak
Jamaika-Rum
Façon-Rum
Punsch
sowie diverse
Liköre
empfiehlt billigst
**Wwe. Meitz.**

**Lampenschirmgestelle** in allen Formen
empfiehlt
**Wilhelm Sauer, Roßleben.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219231208-15/fragment/page=0004

# Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten wöchentlich 100 000 000 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Rossleben — Postscheckkonto: Leipzig 22832

№ 98 Fernruf: Amt Roßleben 21 — Sonnabend, den 8. Dezember 1923 — Depeschen: Anzeiger Roßleben — 36. Jahrg.


## Politische Nachrichten.

**Die neue Regierung,** bestehend zum größten Teil aus Mitgliedern der alten Regierung, stellte sich am Dienstag dem Reichstage vor. Als Beratungspunkt war vorgesehen die Entgegennahme einer Regierungserklärung und das Ermächtigungsgesetz. Ueber das Ermächtigungsgesetz wurde nicht verhandelt, weil sich der Reichstag noch nicht einig ist, ob es eine Verfassungsänderung in sich schließt oder nicht. In letzterem Falle würde nur eine einfache Mehrheit bei der Abstimmung genügen und man könnte somit über alle Schwierigkeiten hinweg, andernfalls würde eine Reichstagsauflösung unvermeidlich sein. Zu der Regierungserklärung nahm Reichskanzler Dr. Marx das Wort. Er dankte zunächst seinem Vorgänger Dr. Stresemann und den Männern, die sich in schwerer Zeit zur Verfügung gestellt haben. Und dann: Keine Rückbetrachtungen und Erörterungen der Schuldfrage an dieser Krisis, weil es Wichtigeres in unserer Zeit der Not zu tun gibt! Mit tiefem Ernste betont dann der Reichskanzler, daß unsere wirtschaftliche Kraft tatsächlich am Ende angelangt sei. Unersetzliche Zeit ist vergeudet worden! Marx schilderte die furchtbare Lage, in der wir uns befinden. Der Kommunist Korsen bellte fortgesetzt sinnlos dazwischen. Präsident Löbe mußte eingreifen, um die Ruhe wiederherzustellen. — Das Ermächtigungsgesetz! Marx begründete die Notwendigkeit seiner Eindringung und appellierte an die Vaterlandsliebe des Parlaments, ihm die Zustimmung zu geben. — Ausnahmezustand! Sinngemäß betonte der Redner, daß gerade die Ruhe im Reich eine Folge des Ausnahmezustandes sei. Ein Abbau könne erst vorgenommen werden, sobald es die inneren Verhältnisse erlauben. Zum Schluß erwähnte der Kanzler noch der Brüder an Rhein und Ruhr und verspricht, sie nicht im Stiche zu lassen, so weit dies in unseren Kräften stehe. Auch der Gefangenen, die noch hinter Kerkermauern schmachten, wird gedacht. Zustimmung im ganzen Hause. Die kaum halbstündige Rede wurde im großen ganzen mit dem gebührenden Ernste entgegengenommen. — Dann vertagte sich das Haus, um den Parteien Gelegenheit zu geben, in besonderen Sitzungen zum Ermächtigungsgesetz Stellung zu nehmen.

Nachdem man sich in den Abendstunden des Mittwochs noch in verhältnismäßige Sicherheit gewiegt hatte, das Ermächtigungsgesetz werde unbedingt die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden, hat sich das Bild im Laufe des Donnerstagvormittag wieder erheblich verdüstert. Infolgedessen veranlaßte der Aeltestenrat die Verschiebung des Anfangs der Plenarsitzung auf 2 Uhr. Im Aeltestenrat wurde nämlich bekannt, daß die Deutschnationalen im Gegensatz zu ihrer am Mittwoch abgegebenen Erklärung, lediglich das Ermächtigungsgesetz abzulehnen, sich entschlossen hatten, den Saal zu verlassen und sich an der Abstimmung nicht zu beteiligen. Man rechnet heraus, daß nach der vorliegenden Präsenzliste in diesem Falle etwa 36 Stimmen an der Zweidrittelmehrheit fehlen werden und daß das Gesetz damit zu Falle kommen würde. Infolgedessen leitete man sofort neue Verständigungsversuche unter den Parteien ein, um sich über den Ausgang dieser

Nebra, 8. Dezember.

— **Nebraer Lichtspiele.** Unser Kino bringt am Sonntag wieder einen der beliebten Harry Piel-Filme zur Vorführung. „Die Verächter des Todes" betitelt sich das mehraktige Stück.

— **Bei sämtlichen Steuerzahlungen** durch die Post mittels Postanweisungen, Einzahlung oder Ueberweisung mittels Postscheckkontos wird bis auf weiteres der Betrag nicht mehr mit dem Wert des Tages der Gutschrift berechnet, sondern mit dem Wert desjenigen Tages, an dem die Einzahlung auf der Post erfolgt ist oder an dem die Ueberweisung beim Postscheckamt eingegangen ist. Als Wert des Tages gilt der vom Reichsfinanzminister auf Grund der Kursfeststellung am Tage vorher bekanntgegebene Umrechnungssatz.

**Altenburg.** Ein Gutsbesitzer in Pöl[illegible] hatte, [illegible] dem ihm dreimal Hühner gestohlen waren, [illegible] Flinte so angebracht, daß beim Oeffnen [illegible] Schuß gelöst wurde. In einer der nächsten Nächte [illegible] abermals Diebe einen Besuch ab. [illegible] erhielt einer der Einbrecher die [illegible] und in die Brust, er starb an den Folgen der Verletzung.